

Rechnung ist genehmigt

Neuheim Die 39 Stimmberechtigten standen am Dienstagabend hinter dem Gemeinderat. Sie genehmigten sowohl das Protokoll der letzten Versammlung als auch die Rechnung. Lediglich jene zwei Traktanden standen auf dem Programm.

Die Rechnung 2021 hat mit gut 408 000 Franken im Plus beschlossen, budgetiert war eigentlich ein Minus von rund 108 000 Franken. Grund für die Differenz waren unter anderem höhere Steuereinnahmen, auch wurde etwas weniger ausgegeben als erwartet, wie der Gemeinderat mitteilte. Rund 1,2 Millionen Franken investierte die Gemeinde. Gemeinderat und Finanzchef Marcel Güttinger (FDP) sagte dazu: «Die Rechnung hat alles in allem die Erwartungen übertroffen.»

Ohne Reservenbildung hätte man einen Überschuss von fast 3,5 Millionen Franken erzielt, erklärte er weiter. Man entschied sich aber rund 3 Millionen als Reserve vorzusehen. Der Überschuss wird dem Eigenkapital zugewiesen, wie die Gemeindeversammlung bestätigte. (vv)

Baugesuche nun auch elektronisch

Hünenberg Wer in der Gemeinde Hünenberg ein Baugesuch einreichen will, kann dies ab 3. Juni 2022 online abwickeln, wie die Gemeindekanzlei mitteilt.

Die neue Plattform eBaugesucheZG unterstützt den gesamten Baubewilligungsprozess von der Eingabe des Baugesuchs über die Prüfung, Bewilligung bis zur Abnahme des Bauvorhabens. Planer, Bauherren, Bauvermittler, zugriffsberechtigte Dritte und die kantonale Leitstelle für Baubewilligungen sind über die Plattform vernetzt und kommunizieren auf digitalem Weg miteinander.

Damit wird laut Medienmitteilung der Gemeinde der Daten- und Informationsaustausch zu Baugesuchen für alle Beteiligten vereinfacht, automatisiert und transparent gestaltet. Der Zugriff auf das Portal von eBaugesucheZG erfolgt über die gemeindliche Website www.huenenberg.ch. (haz)

Genossenschaft investiert gross

Einmal 26 Wohnungen im Quartier Lüssi/Göbli, einmal 9 Wohnungen in der Zuger Altstadt: Die Mitglieder der Zuger Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau haben zwei Projekte gutgeheissen

Linda Leuenberger

Es wird eine der teuersten Investitionen, welche die Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau (Gewoba) je getätigt hat: 17,5 Millionen Franken lassen sich die Genossenschafterinnen und Genossenschafter einen Wohnblock auf dem Göbli Areal kaufen, der erst noch gebaut werden muss. Im Gebiet Lüssi/Göbli entstehen in den nächsten Jahren nämlich insgesamt sechs neue Wohnblocks. Jener, den die Gewoba kaufen wird, umfasst 26 gemeinnützige Wohnungen und sollte Ende 2025 bezugsbereit sein.

«Für uns ist das ein grosser Schritt, aber ein solch einmaliges Angebot darf etwas kosten», sagt der Präsident der Gewoba Jascha Hager. Wobei das Haus samt Grundstück im Vergleich zum Wohnungsmarkt relativ günstig sei. An der Generalversammlung im Mai stimmten die Genossenschafterinnen und Genossenschafter dem Kauf einstimmig und unter Applaus zu.

Die gemeinnützigen Zwei-, Drei-, Vier- und Fünfeinhalbzimmerwohnungen werden zwischen 1200 und 2500 Franken netto pro Monat kosten. Wer sich auf eine der Wohnungen bewerben möchte, muss – und das gilt für alle Gewoba-Wohnungen – Genossenschaftsmitglied sein. Dann wird geprüft, ob die Bewerbungen den Vermietungskriterien der Gewoba entsprechen. Es gibt beispielsweise eine Mindestanzahl Personen pro Wohnung, die erreicht werden muss, oder es werden das Nettoeinkommen und die soziale Durchmischung in der Siedlung berücksichtigt.

Neues «Gemeinsam-Wohnen-Haus» in der Zuger Altstadt

Weitere rund 3,6 Millionen Franken haben die Genossenschaftsmitglieder für einen Baukredit gesprochen, nämlich für den Umbau der Liegenschaften am Knopfliweg 4 und 6 in der Zuger Altstadt. Dort soll ein «Gemeinsam-Wohnen-Haus» entstehen, wie die Gewoba seit 2021 schon eins in Steinhausen betreibt. Die Idee dahinter: Die



Das Haus am Knopfliweg 4 ist bald denkmalgeschützt.

Archivbild: Stefan Kaiser

Mieterinnen und Mieter sollen sich nicht in ihren Wohnungen verschanzen, sondern, eben, gemeinsam wohnen. Es gibt zwar private Wohnungen mit separaten Bädern und Küchen, sie sind aber relativ klein. Mehr Bedeutung kommt den geteilten Räumen zu, wie beispielsweise einer Gemeinschaftsküche, einem Fernsehzimmer, einer Terrasse oder einer Werkstatt.

Das Haus am Knopfliweg wurde 1880 gebaut und lange als Schnapsbrennerei benutzt. 100 Jahre später hat die Stadt Zug den ersten und zweiten Stock umgebaut und die Wohnungen vermietet. Nun stand das Haus aber einige Zeit leer. Im neuen «Gemeinsam-Wohnen-Haus» der Gewoba sollen zwei Studios, vier Zweizimmer- und drei Atelierwohnungen entstehen, zwischen 34 und 78 Quadratmetern gross.

Bis dahin dauert es allerdings noch. Die Gewoba muss zuerst den Baurechtsvertrag mit der Einwohnergemeinde Zug

«Für uns ist das ein grosser Schritt, aber ein solch einmaliges Angebot darf etwas kosten.»

Jascha Hager
Präsident Gewoba

aushandeln und die Baubewilligung einholen. Derzeit befindet sich die Einwohnergemeinde Zug noch im Austausch mit dem Zuger Amt für Denkmalschutz, um das als schützenswert eingestufte Gebäude am Knopfliweg 4 unter Denkmalschutz stellen zu lassen.

Der Vertrag mit dem Denkmalschutz sollte bald fertiggestellt sein, so der Gewoba-Präsident Jascha Hager. Der Vertrag hält fest, was am Haus erhalten bleiben muss. Und das sei das meiste, sagt Hager, wie etwa die Raumeinteilung, die Böden oder das Treppenhaus. Ebenso solle das Ortsbild bewahrt werden – die äussere Erscheinung des Hauses wird also lediglich aufgefrischt und bleibt im Grunde gleich.

Mitglieder sollen ihre Anteile aufstocken

«Der Umbau am denkmalgeschützten Haus ist mit den 3,6 Millionen Franken ziemlich teu-

er», sagt Hager. Aber es sei «ein Bijou», das die Gewoba gerne in ihr Portfolio aufnehmen. Sobald der Umbau Form annehme, werde die Gewoba die Wohnungen intern ausschreiben.

Insgesamt fallen für den Kauf des Wohnblocks im Göbli und für den Umbau am Knopfliweg mehr als 21 Millionen Franken an. Die Gewoba habe daher, so schreibt sie es in einer Medienmitteilung, ein «grosses Interesse» daran, dass die Mitglieder ihre Guthaben bei der Genossenschaft aufstocken.

Könnte sich die Gewoba die Käufe ohne Aufstocken gar nicht leisten? Doch, könnte sie, sagt Jascha Hager. Darum gehe es beim Aufruf nicht. Anteilscheine gelten für eine Genossenschaft als Eigenkapital und dieses gelte es angesichts der grossen Investitionen zu stärken. «Es ist die Idee der Genossenschaft, dass sich alle so gut sie können und wollen am gemeinsamen Vorhaben beteiligen.»

Fussball-WM der Nationen

Rotkreuz Die Fachstelle Migration Zug (FMZ) organisiert die erste «Fussball-WM der Nationen» im Kanton Zug: Am Samstag, 18. Juni spielen gemäss Mitteilung der Volkswirtschaftsdirektion internationale Teams in Rotkreuz um den Siegerpokal.

Geboten wird Fussball sowie ein Angebot für Ess- und Musikbegeisterte. Den ganzen Tag offerieren Stände ein vielfältiges kulinarisches Angebot aus sechs Ländern. Nach der Siegerehrung am Abend wird internationale Livemusik gespielt und es treten Tanzgruppen aus verschiedenen Ländern auf. Am Fest werden auch

diejenigen Gäste angesprochen, die sich weniger für Fussball interessieren.

So kann die am Samstag präsentierte kulturelle Vielfalt des Kantons Zug zudem im kulinarischen Sinn genossen werden. Von spanischer Paella über türkische Lahmacun, serbische Cevapcici, portugiesische Kabeljau, kroatische Kotlovina bis zu italienischer Pasta und Glace können Köstlichkeiten verschiedener Länder genossen werden. Des Weiteren bietet das Abendprogramm Einsicht in verschiedene Kulturen. Während den ganzen Abend lang Livemusik gespielt wird, treten Tanzgrup-

pen aus Portugal, Italien und Serbien auf, um die Zuschauerinnen und Zuschauer auch visuell zu begeistern.

Esther Dunn, Geschäftsführerin Fachstelle Migration Zug (FMZ) erklärt: «Im Fussball gelten weltweit die gleichen Spielregeln, was das gemeinsame Spielen ermöglicht – ungeachtet von Sprache, Kultur, Hautfarbe und Religion. Dieses Potenzial wollen wir an diesem Event nutzen und die so vielfältig im Kanton Zug vertretenen Nationen auf einem Spielplatz zusammenbringen.» Es werden zur ersten Zuger Fussball-WM der Nationen 16 Teams antreten. (haz)

Parteien sind im Gespräch

Zug Die Pensionskasse Stadt Zug und der Mieterinnen- und Mieterverband Kanton Zug (MV Zug) haben sich in einem ersten Gespräch am Montag, 16. Mai über das Sanierungsvorhaben, den Zustand des Gebäudes und die Auswirkungen einer Sanierung ausgetauscht. Das geht aus einer gemeinsamen Mitteilung der Pensionskasse und des MV Zug hervor. Beide Gesprächspartner sind darauf bedacht, für die betroffene Mieterschaft faire und sozialverträgliche Lösungen zu entwickeln. Die von beiden Seiten bereits aufgenommenen Gespräche mit den Mieterinnen und Mietern wer-

den fortgeführt, heisst es in der Mitteilung weiter. Die Verwalterin der Liegenschaft, Regimo Zug, wird ein Informationsschreiben versenden, um für die gesamte Mieterschaft Fragen zu beantworten, die in den Mietersprechstunden individuell zum Sanierungsvorhaben gestellt wurden. Der MV Zug wird die Mieterschaft ebenfalls über die laufenden Verhandlungen und Lösungsmöglichkeiten orientieren. Beide Seiten bieten den Mietparteien individuelle Besprechungen zur konkreten Lösungsfindung an.

Für die Erneuerung der Liegenschaft besteht aus Sicht der

von der Pensionskasse hinzugezogenen Fachplaner ein zwingender Handlungsbedarf. Gemäss der Zustandsanalyse aus dem Jahr 2020 sind die geltenden statischen Normen zur Erdbeben- und Windlastsicherheit zurzeit nicht eingehalten und die heutigen Brandschutzvorschriften nicht erfüllt.

Der MV Zug wird die Rahmenbedingungen und die Notwendigkeit der angestrebten Sanierung überprüfen. In diesem Zusammenhang ist unter anderem noch nicht geklärt, inwieweit die geplante Erdbebensicherung baulich notwendig ist. (haz)